

# LÜBECKISCHE BLÄTTER

- Die „Peking“ ist zurück 237
- Lübeck HOCH<sup>3</sup> 239
- Meldungen 240
- Aus der Gemeinnützigen 241
- Chronik August 242
- Bundestag beschließt  
übergesetzliche  
Lärmschutzmaßnahmen 244
- Musiksommer 2020 246
- Regionale 5:  
bis zum 27. September  
bei Overbeck 248
- 800 Jahre Kultur-  
geschichte des Briefes 250
- Konzertkritiken 252
- Leserbrief U3





© shutterstock 1355049020, 240064510, 431785234

# Achtung, Falschsparer!

## Haben Sie Ihr Geld richtig geparkt?

Die Inflation verteilt zwar keine Knöllchen, aber kassiert gnadenlos ein. Im Grunde wie bei einer Parkuhr: Auch wenn Sie ständig Geld nachwerfen, schrumpft der Wert mit der Zeit. Falls Sie also Ihr Vermögen ungünstig auf dem Girokonto oder dem Sparbuch geparkt haben, blockiert es das eigene finanzielle Wachstum.

Wir helfen gern beim Umparken.



Jetzt prüfen, wie viel Ihr Erspartes noch wert ist:  
[www.sparkasse-luebeck.de/falschsparer](http://www.sparkasse-luebeck.de/falschsparer)  
0451 147-147

Wenn's um Geld geht



Sparkasse  
zu Lübeck



# LÜBECKISCHE BLÄTTER

26. September 2020 · Heft 15 · 185. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

## Rolling Home des „Hamburger Veermasters“ PEKING

Von Hagen Scheffler

### Hamburgs neues maritimes Wahrzeichen ist endlich da

Rückkehr des stählernen Flying P-Liners „Peking“ vor großer Zuschauerkulisse und bei Postkartenwetter in Hamburg. Auf Terrassen, Plätzen und Kaianlagen rund um die Elphi stehen

Drei Jahre später, 7. September 2020: Im Morgengrauen hat die Viermastbark nach umfassender, 38,5 Mio. Euro kostender Restaurierung unter Leitung von Joachim Kaiser von der Stiftung Hamburg Maritim die Peters-Werft in Wewelsfleth verlassen, mit etwa dreißig Mann an Bord, Besatzung und Gästen.

löschboot „Branddirektor Westpfahl“ mit ausladenden Wasserfontänen angeführt worden. Sie wurden dann in der Nähe der Elphi abgestellt. Dafür preschten Wasser-Polizei-Boote zu beiden Seiten mit hoher Bugwelle voran, machten den Weg frei und scheuchten die zu nahen kleinen maritimen Zaungäste auf heftige Weise zur



(Foto: Thomas Thomsen)

Tausende von Menschen dicht an dicht, um die vor 109 Jahren bei Blohm & Voss vom Stapel gelaufene Viermastbark auf dem letzten Stück ihrer Rückreise gebührend zu begrüßen. Den ersten Teil der Rückreise hatte sie huckepack und abgetakelt an Bord des Dockschiffs „Combi Dock III“ der Bremer Reederei Combi Lift am 31. Juli 2017 im einsam gelegenen Tiefwasser-Elbehafen Brunsbüttel beendet, von wo die Bark am 2. August 2017 von Schleppern durch das Störsperrwerk nach Wewelsfleth in die Werft gezogen wurde.

Mit Hilfe zweier Schlepper wird bei Hochwasser das enge Störsperrwerk passiert. Die Rahen (die unteren 28 Meter lang) mussten wegen der Enge der Durchfahrt hart gebrasst werden, d. h., sie wurden in Längsrichtung gestellt.

Eine Armada von Segel- und Motor-yachten, Fahrgastschiffen und Barkassen, auch ein paar Oldtimer haben die „Peking“ auf dieser letzten Wegstrecke nach Hamburg begleitet. Unterwegs ist der Schleppverband – zu dem dann auch andere Schiffe des Museumshafens wie die „Bleichen“ gehörten – vom Feuer-

Seite, erzwangen Kurskorrekturen und das Einhalten der gebotenen Abstände. Auf der Höhe der Elphi wird der Schleppverband gedreht. Kapitän Ben Lodemann auf der „Peking“ dirigiert das Manöver mit Schleppern, die dann die Viermastbark rückwärts in den Hansahafen an die Pier des Hafenumsees bugsieren.

Die Viermastbark „Peking“ ist das neue maritime Wahrzeichen Hamburgs in Sichtweite des imposanten Konzertsaals der Elphi, die als neues kulturelles Wahrzeichen Besuchermagnet der Hafencity ist. Bei der Ankunft der „Peking“ herrscht

Foto auf der Titelseite: Hamburger Hafen, 7. September 2020: die „Peking“ erscheint neben „Elphi“

(Foto: Hagen Scheffler)

eine Stimmung wie beim jährlichen Hafengeburtstag Anfang Mai, der jedoch in diesem Jahr wegen der Corona-Pandemie ausgefallen ist. Eine unübersehbare Anzahl von „Sehleuten“ genoss und feierte die endgültige Rückkehr des „Hamburger Veermasters“.

## Rettung durch den deutschen Steuerzahler im letzten Augenblick

Das South Street Seaport Museum, wo die „Peking“ seit 1976 als Museumsschiff lag, hatte sich aus wirtschaftlichen Schwierigkeiten von der Viermastbark getrennt. Da sich zunächst kein Käufer für den 8 Mio. Dollar teuren, schon in die Jahre gekommenen Großsegler finden ließ, drohte dem stählernen Schiff das Abwrack-Schicksal, das Ende im Hochofen. Dass es dann doch anders gekommen ist, hängt vor allem mit Reinhard Wolf zusammen, Syndikus der Hamburger Handelskammer, der gemeinsam mit Joachim Kaiser, Kapitän und Sachverständiger für historische Schiffe, eine Initiative zur Rückholung und Restaurierung der „Peking“ ins Leben gerufen hatte. Ohne diese beiden Männer hätte es vermutlich keine Rückkehr der Viermastbark nach Hamburg gegeben. Denn sie hatten bereits die Stiftung Hamburg Maritim mit dem Ziel gegründet, für ein geplantes Hafendomuseum die für den Hafen und die Niederelbe typischen Schiffsgattungen zu erwerben und dort zu präsentieren. Sie engagierten sich nun, zur Krönung des im Aufbau befindlichen musealen Schiffensembles, den letz-

ten verfügbaren Flying P-Liner der F-Laeisz-Reederei zu erwerben. Vor allem Reinhard Wolf, unterstützt auch von Hennig Schwarzkopf, Anwalt und Unternehmensberater, versuchte in der Folge zunächst gut drei Mio. Euro an Spenden zu sammeln, um den „Laeisz-Veteran“ aus New York nach Hause zu holen. Kostenvoranschläge für eine Rettungssanierung des Schiffes wurden eingeholt, z. B. bei Blohm & Voss, wo die „Peking“ 1911 gebaut worden ist, in Elsfleth, wo die „Gorch Fock“ wiederholt zu Reparaturen im Dock war, und auch in Kaliningrad bei der russischen Werft Sudoremont Zapad, zuständig für die „Kruzenshtern“ (ehemals Flying P-Liner „Padua“).

Die russische Werft hat damals wohl das kostengünstigste Angebot abgegeben, schied aber aus aufgrund von restriktiven Maßnahmen der EU gegenüber Russland (rechtswidrige Annexion der Krim). Leider hat Rüdiger Wolf die benötigte Spendensumme auch nicht zusammengebracht. Warum Stadt, Kaufmannschaft und Reeder nicht einmal gut 3 Mio. Euro zur Rettung der „Peking“ mit Heimathafen „Hamburg“ aufgebracht und bei den jahrelangen Verhandlungen eine eher zögerliche Rolle gespielt haben, bleibt ein Rätsel und zugleich ein dunkler Schatten auf der langen Geschichte der Rettung dieses Schiffes. Sie kam dann in allerletzter Sekunde auf überraschende Weise durch zwei Politiker des Deutschen Bundestags zustande, durch Johannes Kahrs (SPD) und Rüdiger Kruse (CDU). Die beiden „Haushälter“ aus Hamburg haben am 12. Nov. 2015 einen Antrag über 120 Mio. Euro vom Haushaltsausschuss des Bundestags für den Ausbau des Hamburger Hafendomuseums bewilligt bekommen. In dieser Summe enthalten waren 26 Mio. Euro für die Überführung und die Restaurierung der „Peking“, die schlussendlich zum symbolischen Betrag von 100 Dollar erworben werden konnte.

Dass die Hansestadt nun einen echten „Hamburger Veermaster“ besitzt, dafür hat der deutsche Steuerzahler tief in die Tasche gegriffen, um ein legendäres Stück maritimen Kulturguts zu retten. Das war eine „absolute Ausnahme“, so die Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) im Kreise von Prominenten an Bord der begleitenden Hafenfähre „MS Commodore“. Vielleicht war es auch als Unterstützung

gedacht für Hamburgs damalige Bewerbung um die Olympischen Sommerspiele 2024.

Bis zum Sommer 2021 müssen nun Restarbeiten auf der „Peking“ erledigt werden, bis dahin kann das Schiff nur von der Kaikante im Museumshafen bestaunt werden. Künftig übernimmt die Hansestadt die Betriebskosten des Museumsschiffs, das originalgetreu in den Zustand der letzten Salpeterfahrt 1928 versetzt ist (mit Ausnahme eines eingebauten Fahrstuhls) und endgültig als Flaggschiff im geplanten neuen Deutschen Hafendomuseum am kleinen Grasbrook liegen soll. Geht es nach Kultursenator Carsten Brosdas (SPD) Vorstellung, soll der ehemalige Flying P-Liner, der im Salpeterhandel mit Chile das berühmte Kap Hoorn unter Führung berühmter Kapitäne wie Hinrich Nissen oder Jürgen Jürs umrundet hat, bald als Museumsschiff „die bedeutende Aufgabe“ wahrnehmen, „die Geschichte des Welthandels der Hafenstädte zu erzählen.“

## Schwesterschiff „Passat“ in Lübeck-Travemünde

Einen anderen Bürgersinn beweisen dagegen die Lübecker Hanseaten seit Jahrzehnten. Die „Passat“, ein halbes Jahr nach der „Peking“ am 20. Sept. 1911 bei Blohm & Voss vom Stapel gelaufen, wurde nach dem Untergang der „Pamir“ im Orkan „Carrie“ am 21. Sept. 1957 und der eigenen „Beinahe-Katastrophe“ eineinhalb Monate später in Hamburg aufgelegt. Es war das Ende der Seemannsausbildung auf frachttragenden Großseglern. 1959 wurde die „Passat“ von Lübeck für 315.000 DM gekauft und liegt seitdem fest vertäut als maritimes Wahrzeichen am Priwalufer in Travemünde. 1978 wurde der ehemalige „Flying P-Liner“ in besorgniserregendem Zustand unter Denkmalschutz gestellt. Mit Spendenaktionen des 1979 gegründeten gemeinnützigen Vereins „Rettet die Passat e. V.“ und der 1991 gegründeten gemeinnützigen „Passat-Stiftung“ sowie mit städtischen Mitteln konnten die jeweiligen Erhaltungsarbeiten an diesem Schiff finanziert werden, das heute bundesweit zu einem der beliebtesten Museen zählt. Seit gut 40 Jahren rettet so vorbildlicher hanseatischer Bürgersinn den Lübecker „Veermaster“, der kurz vor seinem 110. Geburtstag z. B. eine aufwendige Decksanierung erhält.



(Foto: Hagen Scheffler)

## Vielfalt bündeln und vermitteln – Das Projekt Lübeck HOCH<sup>3</sup>

Von Hans-Dieter Grünefeld

Wissen und dessen Verbreitung soll kein exklusives Privileg einer Elite, sondern im weitest möglichen Maß für alle Interessierte zugänglich sein. In den Präsidien der drei Lübecker Hochschulen gibt es Einigkeit darüber, dass die Vielfalt des Wissens in der Hansestadt über die institutionellen Grenzen hinaus Öffentlichkeit und Partizipation braucht: Lübeck HOCH<sup>3</sup> oder LH<sup>3</sup>.

Akademische Diskurse können und sollen somit die kulturellen Werte der Zivilgesellschaft fördern und voranbringen, war bei der gemeinsamen Pressekonferenz am 3. September 2020 im Beicht- haus des Europäischen Hansemuseums zu hören. Die Initiative von Prof. Dr. Gabriele Gillessen-Kaesbach (Universität), Dr. Muriel Kim-Helbig (Technische Hochschule) und Prof. Rico Gubler (Musikhochschule) und ihnen angeschlossen Prof. Dr. Hans Wißkirchen (leitender Direktor der Lübecker Museen) und Prof. Dr. Cornelius Borck (Leiter des Instituts für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung der Universität Lübeck) sowie das Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck (ZKFL) möchte den

mit der Bürgerakademie begonnenen Wissenstransfer quantitativ und vor allem qualitativ erweitern. Durch den Einsatz modernster Kommunikationstechnologie können die Hochschulen bestens vernetzt werden. Neue, auch kontroverse Themen sollen durch öffentliche Diskussionen die Attraktivität der Wissenschaft steigern, sowohl mit Bezug zur Forschung als auch durch Anwendung und Vermittlung. Dazu sind bereits mehrere Projekte geplant: „A BRIEF History“ ist eine Ausstellung im Brahms-Institut in Zusammenarbeit mit dem ZKFL, die seit dem 13. September das Medium Brief in verschiedenen Facetten der Materialität und Intention vorstellt. Dann wird es eine Ringvorlesung mit Musik zum Dr. Faustus-Roman von Thomas Mann geben, eine Vorlesungsreihe für Kinder, eine Veranstaltung zum Technik/ Ethik-Komplex und eine Verbindung der Slam-Poetry in St. Petri mit den Hochschulen.

Folgende Projektlinien, bei denen immer jeweils zwei Hochschulen kombiniert sein müssen, sind präsent: „UNSER LH<sup>3</sup> - Lübeck bewegen“ stärkt den Diskurs in der Stadtgesellschaft; „DEIN LH<sup>3</sup>

- Lübeck bilden“ bietet Kultur- und Bildungsangebote, und „MEIN LH<sup>3</sup> - Lübeck beteiligen“ ermöglicht die Umsetzung eigener Projektideen. Da kann man sich von außen über die Website von Lübeck HOCH<sup>3</sup> bewerben und Anträge stellen. Hilfe gibt es von Projektteams, die jeweils zwei Referent/-innen haben. Entscheiden werden die Präsidentinnen der Universität und der TH sowie der MHL-Präsident, ob solche Anträge den Anforderungen wissenschaftlichen Niveaus entsprechen und unterstützt werden oder nicht.

Gefördert wird LH<sup>3</sup> von der Possehlstiftung. Wie Max Schön, deren Vorsitzender des Vorstands, sagte, wird die Basisfinanzierung übernommen, weil diese Initiative eine Fortsetzung der erfolgreichen Bewerbung von Lübeck als Wissenschaftsstadt und der Gründung des Wissenschaftsmanagement ist. So erhalten sowohl die drei Hochschulen als auch die Zivilgesellschaft mit LH<sup>3</sup> einen markanten Impuls, seriöse Forschung und Bildung in einen breiten Wissenstransfer zu bringen.

Weitere Informationen unter: [www.luebeckhoch3.de](http://www.luebeckhoch3.de)

## 10 Jahre Essigfabrik

**„Die Findung der Melodie im Raum“ – Die Essigfabrik feiert 10. Geburtstag! Wir gratulieren!**

Am Sonnabend, den 29. August, hat das Jazz-Sextett aufgespielt: Ralph Schlunk, Saxophon, Patrick Farrant, Gitarre, Rainer Glauche, Saxophon, Berlin, Susanne Wegener, Piano, Vocals (leider nicht sichtbar), Oliver Sonntag, Schlagzeug, Axel Burchardt, Bass. „Jeder Mensch hat eine Melodie, die man finden muss“, erklärt Susanne Wegener und dann nennt sie das gemeinsame Musizieren schlicht „die Melodie befreien“! Charlie Parker und diverse eigene Kompositionen der Beteiligten folgten präzise diesem Plan. Chapeau.

Antje Peters-Hirt



(Foto: privat)

## Verein für Lübeckische Geschichte



Do, 12. November, 17 Uhr,  
Königstraße 5, Großer Saal  
**Mitgliederversammlung**  
18.30 Uhr öffentlicher Vor-

trag:

### Junge Denkmale in Lübeck von der Nachkriegszeit bis heute

Dr. Irmgard Hunecke und Dipl.-Ing. Christoph Wojtkiewicz

Denkmalpflege Lübeck

Junge Denkmale haben es nicht leicht. Ihre Unterschutzstellung stößt in der Öffentlichkeit regelmäßig auf kritische Resonanz. Zuletzt war diese zu vernehmen



(Foto: PGL, Lübeck)

bei der Aufnahme des Maritim-Gebäudes in Travemünde. Junge Denkmale sind oft unbequem. Worin liegt ihr städtebaulicher und architekturhistorischer Wert?

**Hinweis:** Der *Schnäppchenmarkt* des Vereins kann in diesem Jahr nicht stattfinden, aber es gibt ein breites Angebot sehr interessanter Bücher, eine Liste ist telefonisch zu erfragen unter: 122 41 52.

## St.-Annen-Museum

Bis zum 3. Januar 2021, St.-Annen-Straße  
**Nordwärts-Südwärts – Begegnungen zwischen dem Polarkreis und Lübeck**

Mit ihrer ersten Ausstellung unter neuer Leitung eröffnet die Völkerkundesammlung andere Sichtweisen auf ihre Objekte



und die Geschichte unserer Stadt. Zu den Exponaten aus Skandinavien, Sibirien, Grönland, Kanada und Alaska zählen einige der ältesten und viele noch niemals gezeigte Stücke der Lübecker Museen. Fotografien bis heute isolierter Weltgegenden, Videos und Hörstationen mit Legenden, Reiseberichten und Musik erlauben es, tiefer in vergangene Zeiten und fremde Kulturen einzutauchen.

## Jazzclub „liveCV“ im CVJM

Fr, 9. Oktober, 20 Uhr, Große Petersgrube 11

### Guido Saremba-Trio featuring Peter Ortman

Mit Guido Saremba, Gitarre, Thomas Dux, E-Bass, Markus Zell, Schlagzeug

Das Trio wurde 2001 von dem Jazz-Gitarri-  
sten Guido Saremba und dem Bassisten  
Thomas Dux in Wismar gegründet. Seit  
Langem gehört der Kieler Schlagzeuger  
Markus Zell zur Besetzung. Die musika-  
lischen Wurzeln des Trios sind weit ver-  
zweigt: Sie reichen bis in den Melodien-  
reichtum der „Beatles“ und den hymni-  
schen Liedern Leonhard Cohens. In ihren  
Konzerten streifen sie durch die Epochen  
der populären Musik. Mit ebenso viel



Witz wie Ehrfurcht heben sie Perlen ver-  
schiedener Genres aus den Untiefen etli-  
cher Zeitzonen. Hits wie „Come together“  
von den „Beatles“ oder „Crying in the  
Rain“ von „The Everly Brothers“ werden  
verwandelt, abstrahiert und in eine neue  
Form gegossen. Guido Saremba führt, mit  
seiner durch viele Anekdoten aus der Mu-  
sikgeschichte angereichten Moderation,  
durch das Konzert.

Eintritt: 15/8 Eur

## Europäisches Hansemuseum

Di, 29. September, 18 und 20 Uhr, Dom  
**„Es erhob sich ein Streit im Himmel“  
– Festmusik der Hansestädte zum  
Michaelistag**

Auftaktkonzert des Europäischen Hanse-  
Ensembles im Dom unter der Leitung von  
Manfred Cordes

Kosten: 20 Euro, ermäßigt /12 Euro

Karten: [www.luebeck-ticket.de](http://www.luebeck-ticket.de) oder  
[www.hanse-ensemble.eu](http://www.hanse-ensemble.eu)

Bis 1. November, An der Untertrave 1  
**HanseHeroes – Alte Städte neu entdeckt  
Stralsund**

Mit der Reihe „HanseHeroes – Alte Städte  
neu entdeckt“ rückt das Museum einzelne  
Hansestädte in den Fokus. Aus Anlass des



(Foto: Olaf Malzahn)

vor 650 Jahren in Stralsund geschlossenen  
Friedens geht es in diesem Jahr um Stral-  
sund. Die Originaldokumente des Stral-  
sunder Friedens von 1370 werden wäh-  
rend der kleinen Präsentation im Burgklo-  
ster das erste Mal seit 20 Jahren außer-  
halb des Stadtarchivs Stralsund gezeigt.

Bis 17. Januar 2021, An der Untertrave 1  
**Geschichte(n) zum Erleben – Das Bau-  
projekt Kloster 2026**

Der Geschichtserlebnisraum Roter Hahn  
in Lübeck-Kücknitz erweckt seit 1999 Ge-  
schichte zum Leben und ist nun zu Gast im  
Burgkloster des Europäischen Hansemu-  
seums. Die kleine Schau „Geschichte(n)  
zum Erleben“ präsentiert das einzigartige  
Konzept des Geschichtserlebnisraums.



(Foto: Olaf Malzahn)

Anhand von ausgewählten Objekten –  
vom slawischen Kochtopf bis zur Kir-  
chenmalerei – wird gezeigt, was offenes  
Leben und Arbeiten mit Schwerpunkten  
der Geschichts- und Umweltpädagogik  
leisten kann.

## Deutsch-Italienische Gesellschaft

Mi, 28. Oktober, 19 Uhr Volkshochschule,  
Falkenplatz 10, Aula

**Dante und die Liebe seines Lebens**  
Autorenlesung mit Dr. Klaus Engert,  
Maroldsweisach

## Aus der Vorsteherschaft

Die Vorstehersitzungen am 13. August und am 10. September fanden coronabedingt im Bildersaal des Gesellschaftshauses statt, denn hier konnten – im Gegensatz zum Vorsteherzimmer – die Abstandsregeln eingehalten werden.

Im August berichtet die Leiterin der Verwaltung über die Beschaffung von Mund-Nasen-Bedeckungen und Desinfektionsspendern für alle Einrichtungen der Gemeinnützigem. Weiter wird an der Neuordnung der Verkabelung für die IT im Büro gearbeitet, ebenso an der Telefonanlage.

Es werden von der Vorsteherschaft weitere Beschlüsse gefasst. So kann sich eine junge Frau über die Übernahme der Kosten für ihren Harfenunterricht für 10 Monate durch die Stiftung Harfenklang freuen. Herr Hänsel von der Knabenkantorei beantragt die Finanzierung für eine Truhenorgel, dieses wird genehmigt.

Ein nepalesischer Medizinstudent an der hiesigen Universität beantragt eine finanzielle Unterstützung für die letzten Monate seines Studiums. Aus dem Stipendienfonds wird ihm für sechs Monate eine Unterstützung als zurückzahlendes Darlehen gewährt.

Die vakante Stelle von Frau Buhse wurde ausgeschrieben und aus den fast 50 Bewerbungen wurde Frau Nicole Vechtel ausgewählt und eingestellt.

Frau Peters-Hirt und Herr von Kiedrowski berichten, dass bis Ende des Jahres weder Dienstagsvorträge noch Veranstaltungen der Mittwochsbildung stattfinden werden. Der Große Saal im Gesellschaftshaus kann unter Einhaltung der Abstandsregeln nur 72 Plätze bereitstellen. Auch im Kolosseum, das am 1. September wieder öffnen wird, können von den 498 Plätzen unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln nur 154 Plätze genutzt werden.

Es wird festgestellt, dass die diesjährige Beratungsversammlung am 11. November im Kolosseum stattfinden wird, ein Hygienekonzept wird dafür erarbeitet, die Teilnehmer müssen sich anmelden.

Es gab einen Eintritt und drei Austritte, der aktuelle Mitgliederstand beträgt im August 1729.

Auf der Sitzung im September stellt sich Frau Nicole Vechtel, die am 7. September ihre Tätigkeit aufgenommen hat, der Vorsteherschaft vor. Sie ist Lübeckerin und nach der betriebsbedingten Kündigung in einem Konzern, der seine Aktivitäten ins Ausland verlegt hat, glücklich,

bei der Gemeinnützigem anfangen zu können. Sie wird unter der zentralen Telefonnummer erreichbar sein (5834480), und u. a. auch für die Vorbereitung der Vorstehersitzungen zuständig sein.

Es werden auch auf dieser Sitzung Zuwendungen beschlossen, so wird dem Verein TÜRGEM eine Übernahme für die Raummiete für eine Konferenz genehmigt, ebenso ein Zuschuss für die Projekte der Kultur- und Integrationsarbeit im laufenden Jahr.

Die Wehrmann-Stiftung, deren Stiftungszweck die Förderung der wissenschaftlichen Erforschung des lübeckischen Mittelalters aus der Archivbeständen der Hansestadt ist, hatte bisher keinen Ausschuss, was sich jetzt aber ändern soll. Es wird einstimmig beschlossen, neben Frau Prof. Dr. Antjekathrin Graßmann und Dr. Dominik Kuhn, von Seiten der Gemeinnützigem Herrn Titus Heldt in den Ausschuss zu entsenden.

Die Direktorin berichtet über die kommende Beratungsversammlung, und darüber, dass die Amtszeiten der Vorsteher\*innen Justus Deecke, Christian Kroeger, Doris Mührenberg und Manuel Wille und der Direktorin auslaufen. Die Vorsteherschaft wird die Wiederwahl der Vorsteher\*in Deecke, Kroeger und Mührenberg und der Direktorin vorschlagen, Herr Wille steht für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung. Die Tagesordnung für die Beratungsversammlung wird diskutiert und genehmigt. Die Direktorin wird in ihrem Bericht dieses Jahr auch die Coronapandemie und die Auswirkungen auf die Gemeinnützigem und ihre Arbeit thematisieren.

Es muss in der Nachfolge von Herrn Klug ein neues Mitglied aus der Vorsteherschaft in den Stiftungsrat der Gemeinnützigem Sparkassenstiftung berufen werden. Einstimmig wird Herr Herbers aus der Vorsteherschaft vorgeschlagen und gewählt.

Herr Kroeger berichtet über den diesjährigen Overbeck-Preisträger und die Verleihung des Preises, die am 10. Oktober stattfinden soll. Frau Peters-Hirt teilt mit, dass die Verleihung des Ludwig-Suhl-Preises am 22. Oktober stattfinden wird. Es ergibt sich eine Diskussion über die Schaukästen im Flur des Gesellschaftshauses, diese sollen neu gestaltet werden.

Es werden vier Austritte und drei Neuaufnahmen gezählt, der Mitgliederstand beläuft sich im momentan im September auf 1728. *Doris Mührenberg, Vorsteherin*

## Beratungsversammlung (Mitgliederversammlung)

Mi, 11. November 2019, um 19 Uhr;  
**Kolosseum**, Kronsfordter Allee 25

### TAGESORDNUNG

#### TOP 1

Bericht der Direktorin

#### TOP 2

Genehmigung der Jahresrechnung 2019 und Entlastung der Vorsteherschaft

#### TOP 3

Genehmigung des Haushaltsvoranschlags 2021

#### TOP 4

##### Wahlen Vorsteherschaft

Zum 31. Dezember 2020 läuft die Amtszeit der Vorsteher\*in Justus Deecke, Christian Kroeger, Doris Mührenberg und Manuel Wille aus. Die Vorsteherschaft schlägt die Wiederwahl von Vorsteher\*in Justus Deecke, Christian Kroeger und Doris Mührenberg in die Vorsteherschaft vor. Herr Wille steht für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung.

#### TOP 5

##### Wahlen Direktor

Turnusmäßig läuft die Amtszeit der Direktorin, Angelika Richter, zum 31. Dezember 2020 ab. Die Vorsteherschaft schlägt die Wiederwahl von Angelika Richter zur Direktorin vor.

#### TOP 6

Berichte der Einrichtungen  
Berichte der Vorsteher

#### TOP 7

Verschiedenes

Die Kurzfassung des Jahresabschlusses 2019 sowie der Haushaltsvoranschlag 2021 werden den Lübeckischen Blättern beigelegt.

Wir freuen uns über zahlreiches Erscheinen.

Wegen der Corona-bedingten Einschränkungen bitten wir Sie um schriftliche Anmeldung an:  
[info@die-gemeinnuetzige.de](mailto:info@die-gemeinnuetzige.de)

oder per Post an:

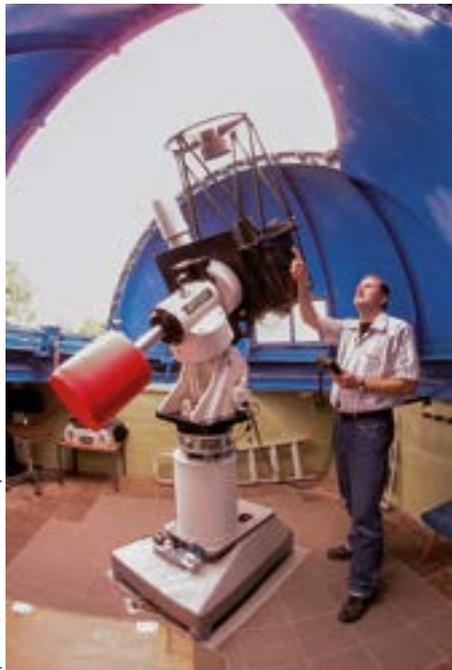
Königstraße 5, 23552 Lübeck

*Angelika Richter, Direktorin*

# Chronik August

Von Doris Mührenberg

**1.** Auf dem Lübecker Arbeitsmarkt gibt es 766 offene Ausbildungsplätze. ••• Der Zoll stellt in Travemünde 40.000 geschmuggelte Zigaretten sicher. ••• Die Sternwarte Lübeck bezieht ihre neuen Räume in der Schule Grönauer Baum. •••



(Foto: Sternwarte Lübeck)

Auf dem Gelände der ehemaligen Ziegelei in Buntekuh entsteht ein neues Wohngebiet. ••• Die Fahrpreise für die Busse in Lübeck steigen um ca. 2,6 % an. ••• Die Kantorin an der Jakobi-Kirche, Ulrike Gast, wird neue Kreiskantorin für die Propstei Lübeck. ••• Das Wacken-Open-Air-Festival muss dieses Jahr Corona-bedingt ausfallen, aber unter dem Motto „Wenn ihr nicht nach Wacken kommen könnt, kommt Wacken eben zu euch“ ist eine Ausstellung in der Stadtbibliothek zu sehen.

**2.** Karstadt hat 180 Mitarbeiter\*innen gekündigt. ••• Das zum Altstadtfest 1975 von Heino Heiden erfundene Lübecker Maskottchen, die Maus Lubinchen, wird wiederbelebt. ••• Der in Lübeck aufgewachsene Schauspieler Mathieu Carrière feiert seinen 70jährigen Geburtstag. Bekannt wurde er u. a. durch Rollen als Titelheld in Tonio Kröger, sein Leinwanddebüt mit 14 Jahren, oder als der junge Törless, oder aber in Filmen wie „Die Spaziergängerin von Sans-Souci“ mit Romy Schneider, „Wie ein Licht in dunkler Nacht“ mit Michael Douglas und Melani Griffith, aber auch bei den

Karl-May-Spielen in Bad Segeberg gab er den Schurken.

**3.** Fünf aktuelle Erkrankungen an Covid-19 werden in Lübeck gezählt.

**4.** Ein Angler rettet in der Nacht einen Mann aus dem Wasser an der Wipperbrücke. ••• Der VfB Lübeck siegt mit 5:0 im ersten Testspiel gegen den Lüneburger SK Hansa.

**5.** Das Bild „Kind im Spielzimmer“ am Bunker in der Schildstraße wird restauriert. ••• Wildschweine sorgen in den Gärten Schlutups für Ärger. ••• Die Stadt übernimmt die Kosten für Verhütungsmittel bei bedürftigen Frauen. ••• Der Aufsichtsrat des Berliner Institute of Health (BIH) hat den Vizepräsidenten Medizin an der Uni Lübeck, Prof. Dr. Christopher Baum, zum Vorstandsvorsitzenden bestellt. ••• Der Kiosk am Burgfeld muss wegen Einsturzgefahr schließen.

**6.** In Erinnerung an den Atombombenabwurf auf Hiroshima vor 75 Jahren haben Greenpeace-Mitglieder ein Peace-

dation Müll gesammelt, von Zigarettenkippen bis zu Windeln findet sich alles.

**10.** Ein Mini-Markt als Probe für den Weihnachtsmarkt in Corona-Zeiten wird auf dem Markt gestartet. ••• Zum Abschluss der Sanierung der Carlebach-Synagoge werden – unter Anleitung eines Ingenieurs aus dem Kibbuz Lavi per Live-Stream – die Sakralmöbel eingebaut. ••• Vor dem Rathaus wird zum Auftakt der Pride Week die Regenbogenflagge gehisst.

**11.** Auch das zweite Testspiel gewinnt der VfB: 3:1 gegen den FC Mecklenburg Schwerin.

**12.** Ein Junge wird in der vor 25 Jahren eingerichteten Babyklappe abgelegt. ••• Am Koberg und in der Beckergrube stehen jetzt rote Container, in denen über das neue Verkehrskonzept informiert wird.

**13.** Eine 34-Jährige verursacht durch chaotische Fahrweise einen Verkehrsunfall mit fünf Verletzten und leistet bei der Festnahme Widerstand.



(Foto: Nordkirche/Greenpeace)

Zeichen aus Kerzen vor dem Holstentor aufgestellt.

**8.** Der VfB Lübeck gibt seinem Stadion einen neuen Namen: „Dietmar-Scholze-Stadion an der Lohmühle.“ ••• Auch Kücknitz hat jetzt einen Fairteiler-Schrank.

**9.** Anwohner retten eine Schwimmerin aus der Obertrave. ••• Tausende Besucher an der Küste lassen am Wochenende an den Stränden von Travemünde 50 Kubikmeter Müll zurück. ••• Auf der Huxwiese wird von Freiwilligen der Surfrider Foun-

**14.** Die Polizei beendet mit einem Großaufgebot eine blutige Auseinandersetzung zwischen Rockergruppen an der Untertrave. ••• Die Umsätze von Dräger wachsen, da Beatmungsgeräte und Schutzmasken stark nachgefragt werden. ••• Aktuell werden 15 Erkrankungen an Covid-19 in Lübeck gezählt.

**15.** Beim Umbau der Albert-Schweitzer-Schule auf Marli werden erstmals in einer Lübecker Schule genderneutrale Toiletten geplant. ••• Richtfest auf dem Campus der Vorwerker Diakonie für die Fachklinik für

psychisch kranke Kinder und Jugendliche (Jule = junges Leben).

**17.** Lübeck Air startet mit Flugverbindungen von Lübeck-Blankensee nach Stuttgart und München – Aktivisten der Gruppe Extinction Rebellion (XR) protestieren am Flughafen gegen Kurzstreckenflüge.

**18.** Der Schauspieler Sven Martinek („Morden im Norden“) wird Schirmherr des Ronald-McDonalds-Haus Lübeck.

**19.** Die LTM präsentiert ein neues Tourismus-Konzept und setzt dabei auf Qualität statt Quantität.

**21.** In Groß Steinrade brennt eine Scheune nieder. ••• In Lübeck gibt es einen weiteren Anbieter für E-Scooter, die Lime-S 3.0 vom Berliner Anbieter Lime leuchten in weiß-grün.

**22.** Mehr als 20 Aussteller informieren auf der LN-Azubify über verschiedene

Ausbildungswege. ••• Der VfB Lübeck verliert gegen den SV Todesfelde mit 2:3.

**25.** In einem ZDF-Bericht wird ein Lübecker Hotel in der Altstadt von einem Hotel-Tester als „Schmuddel-Hotel“ mit unhaltbaren hygienischen Zuständen bewertet. ••• Dem Krähen-teich fehlt Sauerstoff, die Wakenitz verkrautet immer mehr. ••• Der Verband Frau und Kultur gibt bekannt, dass der traditionelle Weihnachtsmarkt im Heiligen-Geist-Hospital dieses Jahr nicht stattfinden wird, um die Bewohner\*innen der SeniorInnen-Einrichtung nicht zu gefährden.

**27.** Die Bürgerschaft wählt Monika Frank mit 22 von 43 Stimmen zur neuen Senatorin für Kultur und Bildung.

**28.** Lübeck wird mit Kunst bepflanzt: Die Kunstaktion „PopUp-PickUp“ verteilt rund 300 Kunstwerke mittels Magnettäfelchen in der

Altstadt. ••• Mit Beginn der neuen Spielzeit im Theater Lübeck nimmt Theaterchef Caspar Sawade seine Arbeit auf.

**29.** Der VfL Lübeck Schwartau bezwingt den Drittligisten Stralsunder HV mit 40:29. ••• Der VfB Lübeck siegt an der Lohmühle im Test gegen den Regionalligisten Heider SV mit 5:1.

**30.** Am Stecknitzkanal werden vom gemeinnützigen Verein „Initiative für ländliche Räume“ zwei Kunstwerke von Guillermo Steinbrüggen und Peter Grünig aufgestellt. ••• Von häuslicher Gewalt betroffene Frauen bekommen mit dem Code-Wort „Maske-19“ an bestimmten Orten schnelle Hilfe.

**31.** Die Leiterin der Lübecker Telefonseelsorge, Pastorin Marion Böhrk-Martin, geht nach 22 Jahren in den Ruhestand.

## Ein Fest der Klangpoesie in St. Petri!

Das Ensemble „Klangrauschen“ setzte seine engagierten Programme in der neuen Saison fort mit der Matinee „Sprachmusik. Rühm zum 90“ am 13. September in St. Petri.

Liz Farell, Flöte, Marie Yamanaka, Viola, Heiko Maschmann, Kontrabass und Ninon Gloger, Klavier, führten anspruchvollste Klangpoesie, auch sehr humorvolle Werke, vor, in denen es oft mehr um Sprechkunst, Modulation und Timing als um traditionelles Musizieren ging, von Ernst Toch, John Cage, Jack-

son Mac Low und dem großen Gerhard Rühm, dessen Geburtstag so stilsicher begangen wurde.

Der Höhepunkt kam zum Schluss, nämlich die Uraufführung von Rolf Riehms Komposition „Framing Schwarze Pappeln Persephone“, 2020, einem Auftragswerk des Ensembles „Klangrauschen“. Die Sopranistin Anja Petersen, Berlin, verzauberte mit ihrer

klangvollen, unglaublich variationsreichen Stimme das Publikum, indem sie äußerst komplexe, ineinander übergehende Prosatexte ohne konkreten Sinnzusammenhang sang. Ein kleines Wunder! Wie beseelt fühlte sich das beglückte Publikum.

*Antje Peters-Hirt*



(Foto: Privat)



ankommen ...

[www.praxis-adolfstrasse.de](http://www.praxis-adolfstrasse.de)

Dr. Drücke • Dr. Peters • Dr. Grunau  
Praxis Adolfstraße 1 • 23568 Lübeck • Telefon 611 600

# Bundestagsbeschluss: Anschein von Wirtschaftlichkeit der Hinterlandanbindung zum Belttunnel wichtiger als Vollschutz für alle Anrainer?

Lob und Enttäuschung in der Region über die Berliner Entscheidung vom 2. Juli 2020

Von Hagen Scheffler

## Echo auf den Bundestagsbeschluss vom 2. Juli 2020

Beschlossen sind: 232,1 Mio. Euro für übergesetzlichen Lärm- und Erschütterungsschutz an der Schienen-Hinterlandtrasse (einschließlich Lübeck), Zubringer für die geplante Feste Beltquerung (FBQ). Eigentlich sehr viel Geld, wenn man bedenkt, dass lange Zeit vom Bundesverkehrsministerium nur gesetzliche Schutzmaßnahmen vorgesehen waren, d. h. im Klartext: einfachere, kostengünstigere oder keine. Daher wird der Bundestagsbeschluss von den Tunnel-Befürwortern wie von Ingo Gädechens, dem Bundestagsabgeordneten Ostholsteins (CDU) aus Fehmarn, als Durchbruch und großer Erfolg für die Region begrüßt. Doch es gibt nicht nur Beifall. Bei Tunnelgegnern wie Bettina Hagedorn (SPD), der Bundestagsabgeordneten aus Eutin, hat der Beschluss Enttäuschung und die Benotung „nicht gerecht“ ausgelöst, da das zentrale gesellschaftliche Ziel verfehlt werde, „die Region zu befrieden“. Für den Norden der Region, Fehmarn und Großenbrode, sei der Beschluss insgesamt vorteilhaft, für den Süden mit Sierksdorf und Bad Schwartau enthalte der Bundestagsbeschluss jedoch „riesige ,bittere Pillen““. Dabei geht es um den Vollschutz für aller Anrainer an der Bahnstrecke, nicht nur um den bedrohten Lebensraum der Haselmaus, die Kostenproblematik für Brandschutz des Tunnels oder den Erhalt geschützter Riffe, wie gelegentlich in Medien zu lesen ist.

## Kern der Kritik

Der vom Dialogforum der Region im September 2019 in Berlin vorgestellte Forderungskatalog für Lärm- und Erschütterungsschutzmaßnahmen ist in der Höhe nicht klar. Es waren entweder Forderungen in Höhe von 595 Mio. Euro (mit 7 m-Trog für Bad Schwartau nach Bahnberechnung: Kosten 268 Mio. Euro) oder 417 Mio. Euro (für Trog-Finanzierung laut Berechnung Bad Schwartau: Kostenpunkt: 90 Mio. Euro), aber die nun beschlossene Summe ist deutlich geringer ausgefallen. „Das sind mindestens 150 Mio. Euro we-

niger für Lärmschutz, als im Forderungskatalog des Dialogforums einstimmig nach neunjähriger intensiver Arbeit beschlossen wurde“ – so Bettina Hagedorn.

Die Reduzierung betrifft besonders den Süden der Region. Der Antrag des Dialogforums für die Gemeinde Sierksdorf z. B. belief sich ursprünglich auf 24 Mio. Euro, bewilligt aber ist nur noch 1 Mio. Euro. Unklar ist derzeit, ob das Land Schleswig-Holstein eventuell hier finanzielle Hilfe anbieten wird.

Besonders hart haben die vorgenommenen Kürzungen Bad Schwartau getroffen, die größte Stadt an der Trasse, wo 60 Prozent der Betroffenen leben. Es fing damit an, dass die für Schwartau im Juni 2019 in der „Matrix“ des gemeinsamen Forderungskatalogs noch stehenden 90 Mio. Euro für Lärm- und Erschütterungsschutz auf ungeklärte Weise auf 50 Mio. Euro reduziert worden sind – wohl vom Projektbeirat der Region. So verblieben 2020 für die gesamte Region nur noch 382 Mio. Euro (einschließlich der 50 Mio. Euro für Bad Schwartau), von denen jetzt 232 Mio. Euro beschlossen wurden. Der seit Jahren von Bad Schwartaus Stadtvertretung einstimmig geforderte 7 m-Trog für die Bahntrasse auf Stadtgelände gegen die drohende Zerschneidung der Stadt ist als unverhältnismäßig abgelehnt worden. Eine stattdessen von Bahn und Bund vorgesehene 3,20 m-Troglösung, die durch den Bundestagsbeschluss finanziert werden würde, ist bereits am 13. Juni 2019 von der Stadtvertretung als nicht wirksam für die gewünschte Lärmreduzierung (insbesondere gegen die gesundheitlichen Folgen von sekundärem Schall), also als nicht zielführend zur Problemlösung, einstimmig abgelehnt worden. Denn in Wirklichkeit handelt es sich nicht um einen Trog, sondern um eine vorhandene Vertiefung zwischen der Geibelstraße und der Kaltenhöfer Straße, auf der dann die 6 m hohen Lärmschutzwände stehen sollen.

Mit den verbliebenen 50 Mio. Euro für die „Billigvariante“ werden die Probleme beim Lärm- und Erschütterungs-

schutz des Kur- und Heilbades „nicht einmal ansatzweise gelöst“, ist sich auch Bettina Hagedorn sicher.

## TEN-Trassenbeschluss des Bundestags vom 28. Januar 2016

Der vor viereinhalb Jahren einstimmig gefasste Bundestagsbeschluss für übergesetzlichen Lärmschutz an allen TEN-Trassen (Trans-European-Networks) in Deutschland ist die gesetzliche Voraussetzung, dass an der Hinterlandanbindung zwischen Lübeck und Puttgarden für das Belttunnel-Projekt überhaupt übergesetzliche Lärmschutzmaßnahmen finanziert werden können. Die Intention des bahnbrechenden Beschlusses war, so Bettina Hagedorn, damals SPD-Haushälterin und Mit-Antragstellerin, „Bürgerbeteiligung anzuerkennen, für Akzeptanz bei den betroffenen Menschen in der Region zu sorgen und durch übergesetzliche Lärmschutzinvestitionen einen Gesundheits- und Tourismusstandort mit hoher ökologischer Qualität zu schonen und so Gerichtsverfahren möglichst zu vermeiden.“ 2016 handelte der Bundestag einstimmig (!) nach dem Motto: „Planungsbeschleunigung durch mehr Akzeptanz durch mehr Lärmschutz“ (Hagedorn).

Der Bundestagsbeschluss vom 2. Juli 2020 aber verfehlt das Ziel der „menschen- und umweltgerechten Realisierung europäischer Schienennetze“ im Stadtgebiet von Bad Schwartau. Die zugestandene Trog-Billigvariante samt 6 Meter hohen Lärmschutzwänden quer durch die Stadt garantiert laut vorgelegter Gutachten und einstimmiger Willensbekundung von Stadtvertretung und Bürgermeister nicht den nötigen Lärm- und Erschütterungsschutz. Dabei geht es vonseiten der Stadt nicht um übertriebene Forderungen, gar einen „vergoldeten“ Trog, sondern um normale, ungestörte Wohn- und Lebensqualität der um ihre Zukunft als Kurort und Moorheilbad kämpfenden Stadt. Dass Güterabwägung auch im Sinne der betroffenen Menschen erfolgen kann, zei-

gen vorbildliche Lösungen andernorts, z. B. in Offenburg im Rheintal.

## Vorbild: Tunnellösung für Offenburg im Rheintal

Da eine von der Bahn quer durch Offenburg geplante oberirdische Streckenführung für die Neu- und Ausbaustrecke Karlsruhe-Basel gegen den Willen der Bevölkerung nicht genehmigungsfähig war, ist es dem beteiligten Projektbeirat Rheintalbahn schließlich in harten Verhandlungen gelungen, einen Tunnel zur Unterquerung der Stadt für die Güterzüge und somit zur Reduzierung der *Verlärmung* durch den Güter-Schienenverkehr durchzusetzen. Am 28. Januar 2016 hat der Deutsche Bundestag den Bau des Tunnels genehmigt und vollständig die Kosten von gut 1 Mrd. Euro übernommen. Dass Offenburg der Wahlkreis von Bundestagspräsident Dr. Wolfgang Schäuble ist, wird dem bahnbrechenden Gesetz sicherlich nicht abträglich gewesen sein.

## Nutzen-Kosten-Verhältnis

Bei der Analyse des Bundestagsbeschlusses vom 2. Juli 2020 schält sich immer mehr ein fataler Verdacht heraus: Wenn der Bundestag die von Bad Schwartau geforderte 7 m-Troglösung genehmigt hätte, wäre das Nutzen-Kosten-Verhältnis (NKV) für die geplante Schienen-Hinterlandanbindung einschließlich der übergesetzlichen Schutzmaßnahmen unter 1 gerutscht. Das hätte das Aus für das Infrastrukturprojekt wegen Unwirtschaftlichkeit bedeuten müssen. Denn Bettina Hagedorn hat in einer umfassenden persönlichen Erklärung zu ihrem Abstimmungs-votum darauf hingewiesen, dass die dem Bundestag zur Abstimmung am 2. Juli 2020 vorgelegte Beschlussempfehlung des Verkehrsausschusses (Drucksache 19/20624) die Vorgabe enthielt: „Der Deutsche Bundestag orientiert sich daran, dass das Nutzen-Kosten-Verhältnis nicht unter 1,0 fallen soll.“

Bei dieser den Bundestag selbstbeschränkenden Vorgabe ging es also in erster Linie um die Aufrechterhaltung der Wirtschaftlichkeit der Hinterlandanbindung, nicht aber um den bestmöglichen Schutz der betroffenen Menschen.

Es sieht ganz so aus, als wenn fortan Menschen an den TEN-Strecken mit zweierlei Maß gemessen werden. Das wird von ihnen mit Sicherheit nicht kampfflos hingenommen, da sie sich

bei der Güterabwägung darauf berufen können, dass „Menschen und Umwelt auch unter Zurückstellung haushaltsrechtlicher Vorgaben zur Wirtschaftlichkeit (§ 7 der Bundeshaushaltsordnung-BHO) so wenig wie möglich belastet werden“. So steht es jedenfalls im TEN-Trassen-Beschluss von 2016 (Drucksache 18/7365).

## Gesamtlärmbetrachtung

Laut Bettina Hagedorn steht zur gesetzlich normierten Einführung einer Gesamtlärmbetrachtung im Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD vom 12. März 2018: „Wir werden die Bürger frühzeitiger bei Verkehrsprojekten beteiligen und eine Gesamtlärmbetrachtung einführen.“

Das Bundesverkehrsministerium hat diese Aufgabe für die Ausbaustrecke/Neubaustrecke Hamburg – Lübeck – Puttgarden leider seit zwei Jahren nicht gelöst. Der Forderungskatalog des Dialogforums enthält im Hinblick auf eine solche Gesamtlärmbetrachtung 50 Mio. Euro für übergesetzlichen Lärmschutz. Da diese Gesamtlärmbetrachtung jedoch fehlt, hat der Verkehrsausschuss den Betrag im Entschließungsantrag für den Bundestag ersatzlos gestrichen. Jetzt heißt es vage, aber auch entlarvend: Das Bundesministerium für Verkehr und Digitale Infrastruktur wird die Einführung einer Gesamtbetrachtung durchzuführen, „wenn die entsprechenden gesetzlichen Vorgaben vor Erlass des Planfeststellungsbeschlusses in Kraft treten.“

## Glaubwürdigkeit von Politik steht auf dem Spiel

Eine Politik verspielt das Vertrauen bei betroffenen Bürgerinnen und Bürgern, die sich jahrelang für einvernehmliche Lösungen im Dialogforum und Projektbeirat engagiert haben, wenn die

angekündigte Gesamtlärmbetrachtung aus der Kombination von Lärm der Straße (A 1) und Schiene (Hinterlandanbindung) gesetzlich nicht rechtzeitig geregelt wird, dafür die Planfeststellungsbeschlüsse für die einzelnen Abschnitte der Hinterlandanbindung forciert werden, um so vielleicht eine Gesamtlärmbetrachtung nicht durchführen zu müssen. Noch vor Beginn des Klageverfahrens gegen die FBQ ab dem 22. Sept. 2020 vor dem Bundesverwaltungsgericht in Leipzig liegen bereits die Unterlagen im Planfeststellungsverfahren Schiene, Planabschnitt 1, Fehmarn, aus.

Die Menschen an der TEN-Trasse hier im Norden erwarten die bestmöglichen übergesetzlichen Schutzmaßnahmen für ihre Region, die geprägt ist von hoher ökologischer Qualität und für Gesundheit und Erholung steht. Die Politik hat jedoch nicht den Mut bewiesen, sich an die eigenen Vertrauen schaffenden Vorgaben des Beschlusses vom 28. Januar 2016 zu halten und ist aus Kostengründen „eingeknickt“. Der Beschluss des Bundestags vom 2. Juli 2020 wird daher die Region nicht befrieden und – voraussehbar – zu weiteren kostspieligen und zeitraubenden Klageverfahren führen.



*Sauft Medizin für schöne Zähne*

**DR. WECKWERTH & PARTNER**  
Zahnärzte

Mi. - Fr. 7:00 bis 20:00 · Sa. 7:00 bis 13:00  
ganzjährig geöffnet

St. Hubertus 4 · 23627 Groß Grönau  
Tel. 04509 / 558 · [www.dr-weckwerth.de](http://www.dr-weckwerth.de)

# Ein Musiksommer wie kein anderer

Von Wolfgang Pardey



Als sich die Absagen von sommerlichen Festspielen im Frühjahr häuften, schien eine öde Jahreszeit bevorzustehen. Die Anregungen, Impulse, vor allem die großartigen künstlerischen Erlebnisse bei angenehmen Temperaturen überall im Land lebten nur noch in der Erinnerung. Ganze Arbeit hatte das Corona-Virus ge-

leistet. Die Behörden verordneten Vorsorgemaßnahmen, die einer anhaltenden Schließung der Auditorien gleichkamen. In ein schwarzes Loch fielen die Veranstalter; die Musiker, zu 80 Prozent Freiberufler, standen plötzlich vor dem künstlerischen und finanziellen Nichts. Mit Streaming aus dem Studio behelfen sich

viele, manchmal notgedrungen handgestrickt. Die Dresdner Musikfestspiele, geleitet vom Cellisten Jan Vogler, schalteten einen anspruchsvollen Livestream 24 Stunden pausenlos rund um die Welt. Da sang Bryn Terfel in Wales, wirkte Emanuel Ax am Klavier in Amerika.

Doch dabei blieb es nicht. „Einen Sommer der Möglichkeiten“ rief Christian Kuhnt vom Schleswig-Holstein Musik Festival (SHMF) aus, und diese Idee beflügelte ebenso private und regionale Initiativen. Kurzfristig realisierte das SHMF-Team eine ganz neue Programmfolge. Freiluftmusiken dominierten, da sich so die Infektionsgefahr durch Aerosole mindern lässt, in Lübeck etwa auf der Kulturwerft Gollan und dem Gelände der Vorwerker Diakonie. Der Schlagzeuger Martin Grubinger trommelte auf einem Musik-LKW, andere Ensembles tuckerten mit einem Trecker samt Anhänger als mobiler Bühne durch die Lande. Daniel Hope (Violine) absolvierte das Lübeck-Wochenende an sicheren Spielstätten. Von der Komponisten-Retrospektive über den dänischen Nationalkomponisten blieb



Mobile Freiluftkonzerte mit dem Musikfest-Trecker

(Foto: SHMF)

eine „Carl-Nielsen-Wohngemeinschaft“ auf Gut Pronstorf, die Aufzeichnungen herstellte. In acht Podcast-Folgen sprachen Wolfgang Sandberger und Tomi Mäkelä über „Nielsen, der Unberechenbare“ als Ersatz für das Symposium. Orchester, Chor und Meisterklassen fanden verändert statt, teilweise mittels YouTube. Überhaupt wächst in der Krise der digitale Anteil erheblich. Der vorzügliche griechische Flötist Stathis Karapanos, ausgezeichnet mit dem Leonard Bernstein Award, musste sich filmisch vorstellen.

Eine ganz andere Seite: Porträtkünstler Xavier de Maistre sowie Sabine Meyer standen plötzlich bei Musikfreunden vor der Haustür, gaben Kurzkonzerte im Wohnzimmer. Lief die Festival-Eröffnung im Herrenhaus Hasselburg bei Neustadt noch ausschließlich als Aufzeichnung, so erlebten zum Finale in der Holstenhalle Neumünster, die in guten Zeiten 6.000 Besucher fasst, immerhin 250 Musikfreunde, auf Abstand und Hygiene getrimmt, Beethovens 5. Sinfonie mit Thomas Hengelbrock und seinen Ensembles. Insgesamt weist die SHMF-Bilanz 21.000 Besucher aus. 401 Künstler waren in 74 Live-Veranstaltungen zu Gast, daneben standen 26 digitale Formate; angesichts der Lage ein ausgezeichnetes Ergebnis. „Wir sind an die Grenzen gegangen und jetzt glücklich – und ein bisschen stolz“, sagt Intendant Christian Kuhn.

Flexibilität und Kreativität prägten ebenso private Aktivitäten, die mit viel Herzblut realisiert wurden. Da wandelte



Ein Piccolo-Konzert im Garten der Malerin Mayoni Behrens im Juli (Fotos: privat)



Lässige Hörstunden beim Strandkorbkonzert am Meer

Foto: Axel Nickolaus

die Malerin Mayoni Behrens ihren schönen Garten an der Lübecker Wakenitz in einen Konzertort um, das Hausmauerwerk zur Akustikwand, und präsentierte in der Reihe der „Piccolo-Konzerte“ junge Ensembles. Die Klezmer Band Vagabund spielte, außerdem standen Kammermusik und Gesang auf dem Programm. Der rege Besuch zeigte, welches Bedürfnis nach Livemusik sich in der langen Schließzeit aufgestaut hat.

Argwöhnisch bäugte wurde das Experiment der Salzburger Festspiele, trotz aller Warnungen ein geschumpftes Festi-

val unter rigiden Gesundheitsvorschriften in geschlossenen Räumen zu wagen. Alle Ausführenden hatten sich ständigen Infektionstests zu unterziehen, mussten ein genaues Kontakt- und Bewegungsprofil aufzeichnen. Strikte Anweisungen erhielt das ausgedünnte Publikum. Gewagt – und gewonnen, so ist jedenfalls der augenblickliche Befund. Ein Vorbild für alle, und so können Theater und Konzerthallen nun auch in Lübeck wieder aufleben. Zwar ist die Situation keineswegs normal, aber was heißt das schon in verwirrenden Zeiten.



## Ausstellung im Pavillon der Overbeck-Gesellschaft

# Regionale 5 – Stipendiaten aus Schleswig-Holstein stellen aus

Nur noch am 26. und 27. September in Lübeck zu sehen!

Von Karin Lubowski

Alle zwei Jahre, im Bienenale-Takt also, sind im Pavillon der Overbeck-Gesellschaft Stipendiatinnen und Stipendiaten der Kulturstiftung des Landes Schleswig-Holstein mit ihren Arbeiten zu Gast. „Regionale“ ist die

Oktober 2020 an in Kiel präsentiert wird: Junge Kunst aus dem Norden bzw. Werke junger Künstler, die ihren Lebensmittelpunkt in Schleswig-Holstein haben. Beteiligt sind an dieser Regionale insgesamt 14 in den Jahren

„Keep in Touch“ zeigen zehn von ihnen, ein Komponist und neun Bildende Künstlerinnen und Künstler, ihre Arbeiten. Weil es Theater und Literatur-Präsentationen im Jahr der Hygienevorschriften schwer haben, sind alle Stipendiatinnen und Stipendiaten mit ihren Arbeiten wenigstens filmisch präsent.

Am Anfang ist Musik. Die spült die Besucher regelrecht in die Ausstellungsräume. Aus sechs Lautsprechern quillt die Komposition „mv1:i“ von Adrian Kleinlosen, in der er sich mit der Theorie eines inflationären Multiversums auseinandersetzt. Urknall, Entstehen, Vergehen: Abgeschlossen ist die Arbeit an „mv1:i“, einer Komposition für Fagott, Klavier und Elektronik, noch nicht, im Rahmen der Regionale 5 ist jedoch der eigenständig abspielbare elektronische Teil zu hören. Von hier aus geht es z. B. zur Tuscharbeit „Feuchtigkeit generiert Transformation“ der Künstlerin Ying-Chih Chen. Die Transformation ist live zu erleben: Das untere Ende der Zeichnung, einer Wiedergabe der „Großen Welle von Kangawa“, hängt in einem Becken voller Tinte, mit der sich das chinesische Papier allmählich vollsaugt. Veränderungen von Menschen und Objekten durch äußere Einflüsse und Veränderungen der Welt durch Menschen und Objekte ist das Thema der Künstlerin, die damit auch ihre eigene Biografie reflektiert. Ying-Chih Chen, in Taiwan geboren, lebt und arbeitet seit zehn Jahren in Kiel. Dort, im Kieler Ansharpark, war bis vor Kurzem eine Skulptur zu sehen, die nun im Overbeck-Garten Station machte und die einerseits ihren jeweiligen Standort verändert, andererseits selbst Spuren der Veränderung davonträgt. „Status quo in flow“ heißt die Arbeit aus Birke und Lack.

Gleichermaßen anziehend wie bedrückend ist der Beitrag der ebenfalls in Kiel lebenden Fotokünstlerin Lisa Hoffmann, die gerade auch in der Deichtorhallen-Schau „Gute Aussichten“ präsent war. Wovon zeugen Bilder, welcher Fotograf bildet wessen



Ying-Chih Chen, Jahrgang 1985, und ihre Skulptur „Status quo in flow“

(Fotos: Lubowski)

Schau jeweils überschrieben. In diesem September ist die fünfte Auflage des Ereignisses zu sehen, das vom 8.

2018/2019 geförderte Akteure aus den Bereichen Bildende Kunst, Literatur, Musik und Theater. Unter dem Titel



Lisa Hoffmann, Jahrgang 1989, vor ihrer 18-teiligen Fotoarbeit „DAY I - DAY XVIII“ aus der Serie „CHRONOLOGY“

Realität ab? Fragen wie diese durchdringen die Arbeiten Lisa Hoffmanns. In der Regionale 5 ist sie mit dem 18-teiligen Werk „Day I - Day XVIII“ aus der Serie „Chronology“ vertreten, der Titel reflektiert auf 18 Tage türkischer Militäroffensive in Syrien im Jahr 2018. Für jedes der 18 Elemente hat die Künstlerin Hunderte von Aufnahmen aus dem Krisengebiet, private wie professionelle, gesammelt und übereinander geschichtet. Sie habe sich eben nicht nur auf Pressefotografie fokussieren wollen, sondern auch die Sichtweisen der Betroffenen



*Detail aus der Arbeit von Jakob Grebert  
„Es ist genug für alle da“*



einbeziehen wollen. Geisterhaft sind in der künstlerisch erzeugten Unschärfe Gesichter, Flaggen, Gebäude, Ruinen zu erkennen. Man muss genau hinschauen.

Die Regionale 5, bis 27. September im Overbeck-Pavillon, ist vom 8. Oktober bis 8. November 2020 in den Kieler Galerien Cubeplus und Onspace ([www.gallery-cubeplus.com](http://www.gallery-cubeplus.com)) zu sehen. Die Stipendiaten Lotta Bartoschewski, Ying-Chih Chen, Jonas Fischer, Franziska Fuchsl, Jakob Grebert, Michael Gülzow, Lisa Hoffmann, Adrian Kleinlosen, Matthias Kröner, Gor Marharyan, Hyunju Oh, Lars-Ole Petras, Meike Schlemmer und Beatrix Wagner stellen sich und ihre Arbeiten auch in einem Film vor, der im Netz unter <https://vimeo.com/456370784> abrufbar ist.

*Detail aus der Arbeit von Jakob Grebert  
„Es ist genug für alle da“*

*(Fotos: Lubowski)*

## Ausstellung im Brahms-Institut der Musikhochschule

## Eine Reise durch rund 800 Jahre Kulturgeschichte des Briefes

Von Karin Lubowski

In Lübeck ist nicht nur alles in der Nähe, sondern etliches miteinander vernetzt. Zu den Netzwerkkern zählen nun auch die Beteiligten an „Lübeck hoch 3“, dem Gemeinschaftsprojekt von Universität, Technischer Hochschule und Musikhochschule, das den Wissenstransfer in der Stadtgesellschaft und die Zusammenarbeit der Hochschulen befördern soll. Den schönen Worten zum Projektstart ist das erste „Kind“ auf dem Fuße gefolgt: „a BRIEF history“, eine Reise durch rund 800 Jahre Kulturgeschichte des Briefes, die bis zum 17. Oktober in der Villa Brahms zu sehen ist. Nur dezent zeigt sich, was Wolfgang Sandberger, Leiter des Brahms-Instituts, und Teresa Cäcilia Ramming, gemeinsam Kuratoren der Brief-Präsentation, als „sensationell“ bezeichnen, nämlich die Kooperation von 13 Lübecker Museen, Archiven, Sammlungen und der Stadtbibliothek.

Der Ort kann kaum passender sein. Die Villa Brahms wurde um 1800 erbaut, zur Blütezeit des Briefeschreibens. Nach hinten hinaus ist es grün, in solch einer Umgebung muss Wilhelmine Amalie Lindenberg, geb. Geibel, Schwester Emanuel Geibels, gesessen haben, als sie, Taufzeugin, den Taufbrief an einen unbekanntes Adressaten verfasste. Nun liegt er als Leihgabe der Stadtbibliothek in der Ausstellung unter Glas und erzählt ein Kapitel der fast 800-jährigen Briefgeschichte, die mit einer Papsturkunde mit Bleibulle von 1234 beginnt und bis zu Günter Grass



Patentbrief mit Nabelschnur im Täschchen (1744)

(Foto: Völkerkundesammlung der Hansestadt Lübeck)

führt. Dessen Manuskript des 2015 im Buch „Vonne Endlichkeit“ erschienenen Gedichts „Briefe“ sei zwar kein Brief im eigentlichen Sinn, so die Kuratoren, beschäftigt sich aber mit dem Schicksal dieser ganz besonderen literarischen Spezies: „Vieles ist nun alltägliche Post: Absagen, Zusagen, Vertröstungen ...“

Zwischen den zeitlichen Eckpfeilern sind vielerlei Anlässe aufgereiht, Schriftliches von A nach B zu expedieren: Mit-

teilungen, Bitten, Drohungen, Befehle, Wünsche. Natürlich tauchen Zeugnisse von oder an Persönlichkeiten wie Emanuel Geibel, Heinrich und Thomas Mann, Günter Grass auf, selbst darunter Unveröffentlichtes. Die Bildpostkarte, die Thomas Mann 1901 an Bruder Heinrich aus München nach Florenz schrieb, ist erstmals zu sehen: Der Text, die Ankündigung der Ankunft in Italien, wohl in Eile und auf der Suche nach irgendeinem Informationsträger über und unter ein Abbild Napoleon I. geschrieben. Zu entdecken ferner u. a. ein Brief des Bildhauers und Grafikers Gerhard Marcks von 1920 und eine Karte des Malers Karl Schmidt-Rottluff von 1931; beide Schreiben sind an den Direktor des Museums für Kunst und Kulturgeschichte in Lübeck, Carl Georg Heise, gerichtet. Zu entdecken ist, was Kuratorin Ramming zu ihrem Lieblingsstück erklärt: ein Drohbrief der Karo-Batak aus Indonesien (vor 1904), der in Bambusholz geritzt und mit beigegebenen Miniaturwaffen vom Empfänger Geld verlangt, andernfalls „werde ich dein Feind sein“. Die meist schwer und manchmal gar nicht zu entziffernden Texte der Briefe sind von Rachel Behringer und Andreas Hutzel, Mitglieder des Schauspielensembles am Theater in



Die Kuratoren Wolfgang Sandberger (l.) und Teresa Cäcilia Ramming sowie Cornelius Borck, Sprecher des ZKFL  
(Foto: Lubowski)

# Geburt – Leben – Tod. Jeder Teil des Lebens verdient Liebe, Würde und Respekt.

Ob Erd- oder Feuerbestattungen, im Friedwald, auf See oder anonym –

Wir informieren Sie kompetent und umfassend und stehen Ihnen zur Seite.



Telefon 0451-  
**79 81 00**

**Wir sind  
Tag & Nacht  
für Sie erreichbar.**

Balauerföhr 9  
23552 Lübeck  
[www.schaefer-co.de](http://www.schaefer-co.de)



*Indonesischer Drohbrief auf Bambus mit Miniaturwaffen (vor 1904)  
(Foto: Völkerkundesammlung der Hansestadt Lübeck)*



*Weihnachtswünsche, übermittelt 1732 in Riga  
(Foto: St.-Annen-Museum, Lübeck)*

der Beckergrube, eingesprochen worden und an Hörsäulen abrufbar. Insgesamt sind 30 Objekte aus besagten 13 Institu-

tionen versammelt. Themennahe Exponate wie Schreibfedern, ein Tintenfass aus Nashornhorn, „Briefsteller“ genannte

Schreib-Knigge sind Schau-Begleiter – wie übrigens auch einige frühe digitale Kommunikationsgeräte, die der guten alten Briefkultur die Luft endgültig abdrückten.

Weiteren Mehrwert bietet der zur Ausstellung erschienene Katalog „a BRIEF history“ (19,90 Euro), der die Exponate in Vorder- und Rückansicht zeigt, mit Transkriptionen und außerdem mit Essays von Autorinnen und Autoren der leihgebenden Institutionen aufwartet.

Initiatoren dieser ersten „Lübeck hoch 3“-Veranstaltung sind die Stipendiatinnen und Stipendiaten des Zentrums für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck. Die Idee entstand während der Planungen zur jährlich ausgerichteten Summerschool, die sich im September 2020 dem Thema „Brief – Strukturen einer Kulturtechnik“ widmete.



*Faltbrief von J. B. Weckerlin an Julius Stockhausen (1842)  
(Foto: Teresa Ramming, Brahms-Institut, Lübeck)*

## „Singet dem Herrn ein neues Lied“ – Drei Konzerte zu Ehren Dieterich Buxtehudes

Die Menschen sehnen sich nach Livemusik. So wurde die Initiative der drei Gemeinden St. Aegidien, St. Jakobi und St. Marien, die zunächst schon abgesagten Buxtehude Tage in reduzierter Form doch stattfinden zu lassen, sehr dankbar angenommen.

Das Eröffnungskonzert am 4. September in St. Jakobi war Bachs Besuch in Lübeck gewidmet. Arvid Gast spielte an den historischen Orgelkompositionen des jungen Bach, die von der norddeutschen Musik, insbesondere der Buxtehudes, beeinflusst wurden. (Siehe auch den CD-Tipp) Die Choralpartita „Ach was soll ich Sünder machen“ sowie die das Konzert beschließende Toccata BWV 566 waren Höhepunkte des Konzertes. In der Partita konnte Gast die vielen klanglichen Möglichkeiten der Großen Orgel demonstrieren. Neben verschiedensten Registerkombinationen war so z. B. auch die Blockflöte 4' allein zu hören. In der Toccata schließlich war es seine Virtuosität, die bei diesem technisch sehr anspruchsvollen Stück keine Wünsche offen und die Stellwagenorgel in voller Pracht erklingen ließ. Quasi als Kontrapunkt erklangen drei Sonaten für Viola da gamba und Continuo. Mit Thomas Fritzscht konnte man einen der zzt. führenden Gambisten gewinnen. Johannes Unger begleitete an Orgel und Cembalo. Eine von Fritzscht entdeckte und Buxtehude zugeschriebene Sonate war neben zwei weiterer

von Zeitgenossen unseres Marienorganisten zu hören. Fritzscht hatte Gelegenheit, in vielen virtuosen Passagen sein technisches Können zu demonstrieren.

In einem Mittagskonzert am darauf folgenden Tag sang die Sopranistin Andrea Stadel Kantaten und Arien von Bach, Buxtehude, Händel sowie Schütz. Damit waren die wohl bedeutendsten Vertreter dreier Generationen deutscher Komponisten, mit Buxtehude im zeitlichen Mittelpunkt, vertreten. Schon in der Kantate „Singet dem Herrn ein neues Lied“ von Buxtehude zeigte Stadel ihr gestalterisches und stimmliches Können. Mit ihrer runden und in allen Lagen angenehmen Stimme deutete sie den Text dynamisch differenziert aus. Nach den Kantaten Buxtehudes wirkten die geistlichen Konzerte von Schütz zurückgenommen und ein wenig blass. Die beiden Arien von Händel wurden dagegen zu wohlthuenden Kabinettstücken. Warm und schlank im Ton war die Geigerin Franziska Ribbentrop ihr eine gute Partnerin, die ihre Partien mal zupackend, mal leicht fließend gestaltete. Eckhard Bürger begleitete am Orgelpositiv aufmerksam, meist unterstützt von dem Gambisten Fritzscht.

Im Abendkonzert unter dem Titel „Eine musikalische Reise durch Norddeutschland“ erklang in St. Marien Musik aus dem 17. und 18. Jahrhundert, gespielt von Mitgliedern des Ensembles „La Folia“. Im Mittelpunkt stand die Flötistin Manuela Maria Mitterer, die im Laufe des Abends mit verschiedenen Blockflöten zu hören war. Die am Beginn des Programms zu hörende, musikalisch sehr interessante, Suite in a-Moll von Telemann litt noch unter dem wenig durchsetzungsfähigen Klang der Altblockflöte. Dafür war der Klang der Sopranflöte im weiteren Programmverlauf umso präsenter. Einer der Höhe-

punkte des Konzertes waren die Variationen von van Eyck, bei denen die Soloflöte den ganzen Raum mit Klang erfüllte.

Buxtehude war u. a. mit einer seiner Triosonaten zu hören. Er gibt in diesen Sonaten den Musikern Gelegenheit, in den mit virtuosen, fast improvisatorisch anmutenden Partien zu brillieren, was der Geiger Robin Peter Müller und der Cellist Philipp Comptoi zu nutzen wussten. In den Sonaten und Suiten von Dietrich Becker und Rosenmüller konnte dann wieder das Gesamtensemble seine Musikalität demonstrieren. Eine elegant anmutende Triosonate von Telemann schloss schließlich den Reigen. Hausherr Johannes Unger hatte zuvor an der Totentanzorgel eines der schönsten Orgelwerke Buxtehudes, die Ciacona in E, in einer farbigen und anpackenden Version vorgetragen.

Alle Konzerte wurden nicht nur sehr stark frequentiert, sondern die Besucher zeigten sich auch dankbar und begeistert. In St. Aegidien mussten leider sogar weitere Interessierte abgewiesen werden.

Arndt Schnoor

### CD-Tipp

„Bach in Lübeck“. Unter diesem Titel hat Arvid Gast an den beiden bedeutenden Orgeln in St. Jakobi eine neue CD eingespielt. Dabei ließ sich Gast bei der Programmauswahl von Jean-Claude Zehnder, einem Experten des Frühwerks Bachs, dazu beraten, was Bach im Umfeld seines Besuches bei Buxtehude hier hat lernen können. Herausgekommen ist eine CD mit einer Vielzahl an musikalischen Perlen. Der junge Bach muss ein brillanter Virtuose gewesen sein, fordert er doch schon in seinem Frühwerk großes technisches Können. Daran mangelt es Arvid Gast nicht und so hört man rasante Pedalsoli, schnelle Läufe, aber auch swingende Klänge wie in der Giguefuge BWV 577. In den Choralbearbeitungen gibt es andererseits viele meditative Momente. Dabei nutzt Gast die unerschöpflichen Klangfarben der beiden Orgeln von wunderbaren Einzelregistern, insbesondere einige Flötenregister, bis hin zum prächtigen Plenum. Die CD ist bei dem Label „Querstand“ erschienen und in St. Jakobi erhältlich. Wärmste Empfehlung!



... angekommen!

[www.zahnarzt-dr-buschmann.de](http://www.zahnarzt-dr-buschmann.de)  
20 Jahre Zahnheilkunde in Lübeck

Miniimplantate, super fast Implantate, unsichtbare Prothetik,  
Vollkeramik mit CEREC, Ästhetik in Zirkon made in Germany im DENTINATORIUM

Zahnarzt Dr. med. dent. Andreas Buschmann  
Kronsfordter Allee 31a · 23560 Lübeck · 0451 - 388 22 00

### Redaktionsschluss

für das am 10. Oktober erscheinende Heft 16 der Lübeckischen Blätter ist am Donnerstag, den 1. Oktober 2020.

## Schmankerln aller Arten – Opern-Gala „Unter die Haut“ im Großen Haus

Corona-Not macht erfinderisch: Wenn schon (noch) keine große Inszenierung möglich ist, will das Theater Lübeck sein Publikum wenigstens mit einer Opern-Gala verwöhnen – und das gelingt „Unter die Haut“ im Großen Haus: Gut fünfviertel Stunden geht es Schlag auf Schlag mit einem „Programm, das dem gegenwärtigen Ausnahmezustand geschuldet ist“. Die Trias Sara Wortmann, Steffen Kubach und Bernd-Reiner Krieger moderiert mit intelligenten Texten und Humor und erklärt, warum wir die Clowns brauchen – sprich: die Künstler und die Musik. Und fast das ganze Ensemble legt sich mit ausgehaltenen Stimmen ins Zeug, dass das Wiedersehen und -hören zur puren Freude wird.

Der vokale Auftakt ist erst besinnlich, wenn Sara Wortmann „Send In The Clowns“ von Steven Sondheim singt. Doch gleich reißt das Ensemble in einen Strudel der Fröhlichkeit mit „Im Feuerstrom der Reben“ aus Johann Strauß' „Die Fledermaus“. Doch gleich geht es in die große Opern-Theatralik, wenn Johan Hyunbong Choi mit markigem Bariton in der Arie des Escamillo aus Bizets „Carmen“ imponiert und Gerard Quinn mit der Arie des Jeletzki aus Tschaikowskys „Pique Dame“ seine große Ausdrucksstärke zeigt.

Weiter geht's, wenn zwei neue Ensemble-Mitglieder ihre Klasse demonstrieren: In Rúni Brattaberg hat Lübeck wieder einen grundtiefen Bass, den er mit dem Monolog des

Baron Ochs aus Richard Strauss' „Der Rosenkavalier“ ausstellt. Und der Tenor Yoonki Baek – durch seine Gastspiele hier kein Unbekannter mehr – schwingt sich in strahlende Belcanto-Höhen: erst als Rodolfo im Duett mit Maria Castillo Fernandez (Mimi) in „La Bohème“, dann mit der Arie „E lucevan le stelle“ des Cavaradossi in „Tosca“. Das geht wirklich unter die Haut – ebenso Evmorfia Metaxakis fein auf Linie gesungene Lauretta-Arie aus Puccinis „Gianni Schicchi“. Mit „Pace, pace“ der Leonora aus Verdis „La Forza del destino“ bringt Maria Castillo Fernandez einen weiteren Trumpf, den sie bei der B-Premiere jedoch noch etwas forcierte.

Die Schlussfuge aus Verdis „Falstaff“ vereint noch einmal alle, darunter die vielversprechenden Stimmen von Natalya Bogdanova, Milena Juhl, Virginia Felicitas Ferentschik und Daniel Schliwa aus dem internationalen Operneleitestudio sich keineswegs zu verstecken brauchen.

Einen besonderen Anteil am lange applaudierten Premierenerfolg haben Stefan Vladoar und die Lübecker Philharmoniker: Der GMD führt sicher durch die Schmankerln aller Arten und lässt sensibel Britten's „Four Sea Interludes“ (aus „Peter Grimes“) malen, die den Abend sinfonisch auflockern: Hier sind Streicher, Bläser und Schlagwerk in Topform von der elegischen Feinabstimmung der „Dämmerung“ bis zum aufwühlenden „Sturm“.

Günter Zschacke

## Leserbrief

Betr. Heft 14, 12. September, Seite 221 Kähler, Gunter von Hagens „Körperwelten“

Jutta Kahler hat es gewagt, sich mit den „Körperwelten“ von Gunter von Hagens auseinanderzusetzen. Jeder Satz sitzt.

Auf der Website „Körperwelten.de“ liest man, es gehe „den Ausstellungsmachern nicht nur um anatomische Wissensvermittlung. Vielmehr wollen sie den Besucher anregen, bewusst zu leben, stärker auf die eigene Gesundheit zu achten, die Möglichkeiten und Grenzen des Körpers zu erkennen und über den Sinn des Lebens zu reflektieren.“ Zur Erfüllung dieses Anspruches gründete der Anatom Gunter von Hagens im Jahre 1993 das privatrechtlich organisierte „Institut für Plastination“. Die Räumlichkeiten in Heidelberg reichten nicht mehr aus, es wurde im Jahre 2006 in Guben/Brandenburg das weltweit größte Plastinationszentrum als Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet. Schon hier zeigt sich, worum es wirklich geht.

Money makes the world go round and pecunia non olet. Die Veranstaltung „Körperwelten“ befindet sich damit in der Tradition von „Menschen, Tiere, Sensationen“. Die Neugier des Menschen kennt keine Grenzen. Mitte des 19. Jahrhunderts waren es so bezeichnete Völkerschauen. Zu Tausenden strömten die Menschen zu den Vorstellungen auf Volksfesten, im Zirkus oder Zoo. Das kommerzielle Potenzial war beachtlich. Was hat sich geändert? – nichts.

Wer nicht weiß, wovon hier gesprochen wird, dem seien die Erinnerungen von Theodor Wonja Michael in seinem Buch aus dem Jahre 2013 „Deutsch und schwarz dazu“ dringend empfohlen.

Dr. Hans-Eckhard Tribess



### Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Direktorin: Angelika Richter  
Königstraße 5, 23552 Lübeck, Tel.: 7 54 54, Telefax 79 63 54,  
Büro montags bis freitags ab 9 Uhr geöffnet

Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17

Stellvertretender Direktor: Titus Jochen Heldt

E-Mail: [info@die-gemeinnuetzige.de](mailto:info@die-gemeinnuetzige.de)

Internetadresse: [www.die-gemeinnuetzige.de](http://www.die-gemeinnuetzige.de)

Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

[www.luebeckische-blaetter.info](http://www.luebeckische-blaetter.info)

Herausgeberin: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Telefon: 75454. Verantwortlich: Doris Mührenberg.

Verantwortlicher Redakteur (V.i.S.d.P): Dr. Manfred Eickhölder, Telefon: (0451) 5808324, E-Mail: [info@luebeckische-blaetter.info](mailto:info@luebeckische-blaetter.info)

Die Zeitschrift erscheint 14-täglich außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis: € 2,45. Für Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verlag und Druck: Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG, Konrad Adenauer Str. 4, 23558 Lübeck, Telefon: 7031-207.  
E-Mail: [info@schmidt-roemhild.de](mailto:info@schmidt-roemhild.de)

Anzeigenredaktion (V.i.S.d.P): C. Kermel, E-Mail: [ckermel@schmidt-roemhild.com](mailto:ckermel@schmidt-roemhild.com), Telefon: (0451) 7031-279.

ISSN 0344-5216 · © 2020

**SCHMIDT  
RÖMHILD** DEUTSCHLANDS  
ÄLTESTES  
VERLAGS- UND  
DRUCKHAUS



## DER LÜBECKER WALD UND SEINE GESCHICHTE

Hans-Rathje Reimers, Lübecker Förster i.R. mit über 40-jähriger Diensterfahrung, wird von seinen Vorstandskollegen der Gesellschaft der Freunde des Stadtwaldes Lübeck e.V. wie folgt charakterisiert: „Es gibt nichts, was man ihn über Waldbau und Forstgeschichte nicht fragen könnte!“ Mit Leidenschaft hat er jahrzehntelang gesammelt, gesucht und gefunden – Karten, Urkunden, Akten, Briefe und vieles mehr. Mit dem Buch „Der Lübecker Wald und seine Geschichte“ macht er sein immenses Wissen der Allgemeinheit zugänglich. Er verdeutlicht erstmalig und umfassend, dass die Geschichte Lübecks untrennbar mit ihrem Grund- und Waldbesitz verbunden ist und lässt die LeserInnen den Stadtwald mit ganz anderen Augen entdecken.

182 Seiten., zahlreiche Abb., sowie Zeichnungen  
und Aquarelle von Ingrid M. Schmeck  
ISBN 978-3-7950-5251-5, 15,00 €  
Erhältlich in Ihrer Buchhandlung.

**SCHMIDT  
RÖMHILD**

**Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG**  
Konrad-Adenauer-Str. 4 • 23558 Lübeck  
Tel.: 0451/7031 232  
E-Mail: [vertrieb@schmidt-roemhild.com](mailto:vertrieb@schmidt-roemhild.com)